

Thema Radiästhesie

Archäologische Radiästhesie

Ferdinand W. O. Koch

Archäologische Radiästhesie ist ein leider viel zu wenig praktiziertes Gebiet (der Wünschelrutengänger). Wie macht man das? Man erlernt die Radiästhesie und arbeitet dann nicht nur im Gelände, sondern mit Rute oder Pendel über einer Landkarte oder einem Foto. Zwar wird die archäologische Radiästhesie im Ausland mit Erfolg betrieben, doch das ist in Deutschland noch lange nicht möglich. Käme sie aus den USA, dann wäre sie hier längst der Hit.

Es ist eine hochinteressante Methode, um etwas zu erforschen. Man könnte es mit Freirubbeln eines Kennwortes vergleichen. Vergleichbar mit einem leeren Blatt, auf dem langsam Konturen sichtbar werden. Vonnöten ist lediglich eine Wünschelrute oder ein Pendel. Nun muss nur noch der Umgang mit denselben gelernt werden. Wie viel könnte bei den Archäologen an Zeit und Geld gespart werden. So üben sie sich weiter im „Schiffe versenken“. Dicht daneben, bei einer Grabung, ist eben auch vorbei!

Nehmen wir an, ein Archäologe sucht das Grab des Königs XY. Dann zieht er einen guten Rutengänger zuzure und bittet ihn um Mithilfe. Der nimmt eine Landkarte, die ungefähr das infrage kommende Gebiet darstellt. Nun ermittelt er mithilfe der Kartesischen oder Polarkoordinaten den ungefähren Fundort. Der nächste Schritt ist die Beschaffung eines Katasterplans oder eine Luftaufnahme z. B. von einem Quadrocopter, um den Fundort genauer lokalisieren zu können. Endlich ist der Zeitpunkt gekommen, sich die Sache im Gelände zu betrachten. Hier kann der Rutengänger jetzt auf den Zentimeter genau sagen, wo das Gesuchte liegt. Doch damit nicht genug. Er kann auch sagen, wie tief das Grab liegt, ob es unversehrt ist und was es enthält! Dass dies nicht nur grabbezogen ist, dürfte klar sein. So kann man doch den König fragen, wie weit sein Reich ging, wie der Baumeister das Werk erschaffen hat, der Handwerker den

Artikel gefertigt hat, usw. Ist das nicht fantastisch? Jeder gute Rutengänger kann Pflanzen, Tiere und Tote befragen. Man muss sich doch nur mental mit dem Ziel in Verbindung setzen.

Es gibt wahrlich äußerst viel zu entdecken und zu erforschen. Wir wissen z. B. sehr wenig über die Kelten. Hier wäre doch wirklich Bedarf. Über die Zeit vor der römischen Besetzung und danach wissen wir fast nichts. Da fehlen einfach ein paar Jahrhunderte. War Bayern wirklich in dieser Zeit nicht bewohnt? Der Meteorregen im Chiemseegebiet hat die Gegend entvölkert und lange Zeit unbewohnbar gemacht. Doch wie weit ging diese Zone und war der Beginn bereits bei Augsburg, und wie lange dauerte die Leere? Was brannte alles ab, oder waren es große Epidemien? Fragen über Fragen! Das Problem ist dann vielleicht das Umschreiben der Geschichtsbücher. Es soll ja Menschen geben, die das mit allen Mitteln verhindern wollen.

Fast nichts weiß man über Menhire, Steinkreise, Steinreihen, Dolmen, Erdställe usw., d. h. eigentlich die ganze Megalithzeit. So lehnte es der Chef der Erdstallforscher in Deutschland ab, meinen Artikel, der das Rätsel der Erdställe weitgehend löste, in seiner Fachzeitschrift zu bringen. Na klar, was will er noch forschen, wenn das Rätsel gelöst ist?

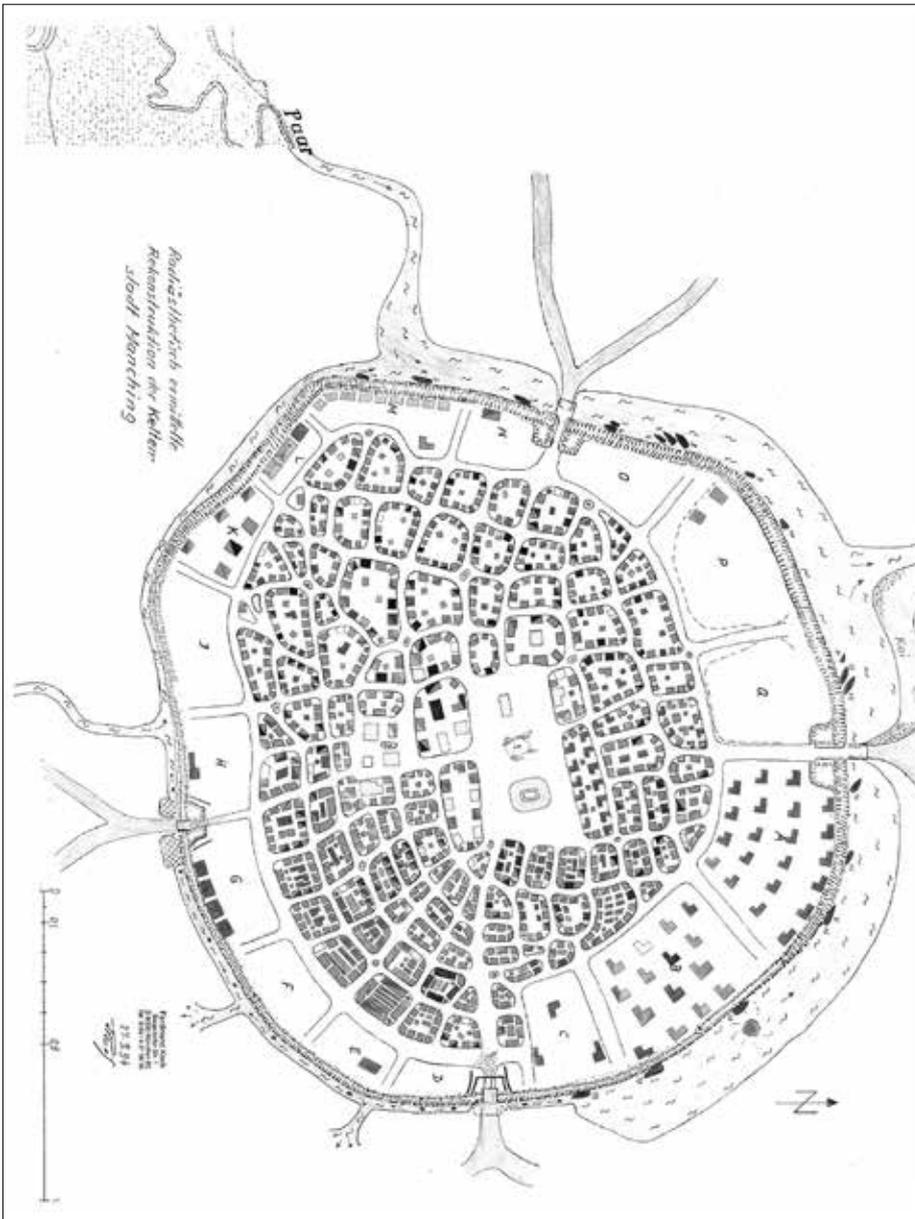
Ja, auch da wäre archäologische Radiästhesie angesagt. Zum Glück steht auf diesen Steinen keine sichtbare Schrift, unsichtbar aber sehr wohl. Die Altvordern haben uns ihr ganzes Wissen hinterlassen, wir brauchen es nur noch zu lesen, wenn wir nicht zu hochnäsiger sind. Die Leute stellten ihre Bauwerke doch nicht irgendwo in die Landschaft. Auch wollten sie sich nicht nur selbst helfen – die Steine standen immer auf besonderen, hochenergetischen Plätzen –, sondern uns auch noch eine Botschaft hinterlassen. Wir senden heute kleine Täfelchen mit Raumsonden zu den Außerirdischen – mehr können wir nicht. Alte Überlieferungen sprechen davon, dass das gesamte

Weltwissen der damaligen Welt an drei Stellen sicher deponiert sei. Eine davon befindet sich im Ural und der Text wird derzeit übersetzt.

Dass die Steinreihen und -kreise auch astronomischen Zwecken dienten, haben Hobbyarchäologen herausgefunden. Warum wird nicht fakultätsübergreifend gearbeitet? Weil ein anderer ein ja den Erfolg und Ruhm streitig machen könnte. So, wie in der Wissenschaft generell der Futterneid üblich ist. Da sind uns die Japaner weit voraus, indem sie fachübergreifend in Gruppen zusammenarbeiten. In der Technik wird doch auch teilweise die Wertanalyse durchgeführt. Sie ist mit leichter Abwandlung den Archäologen durchaus zu empfehlen! Warum müssen unsere Archäologen unbedingt im Ausland arbeiten, und das auf unsere Kosten? Wenn wir den Ausländern schon ihre Arbeit machen, dann sollen sie uns auch bezahlen. Wir bezahlen ja ihre Müllmänner auch.

Warum soll z. B. eine Hausfrau die Radiästhesie nicht erlernen? Um z. B. den Zustand des Einkaufs zu prüfen, usw. Die Wiederbeschaffung eines im Wald verlorenen Schlüsselbundes kann viel Geld kosten. Das ist zwar zugegebenermaßen keine archäologische Radiästhesie, aber man kann ja klein anfangen. Über die vielen Anwendungsmöglichkeiten der Radiästhesie sind viele Bücher geschrieben worden, so kann ich mir hier die Aufzählungen ersparen.

Nun, ich betreibe die archäologische Radiästhesie seit Jahren, so wie andere eben Kreuzworträtsel lösen, aus reinem „Spaß an der Freud“. Meine interessanteste und umfangreichste Rekonstruktion war die der Keltenstadt (Oppidum) Manching. Also holte ich mir in der Staatsbibliothek eine Kopie einer alten Karte und dann ging es los. Vorhanden ist nicht einmal ein Drittel des Walls. Nun konnte ich den Wall komplett mit allem, was dazugehörte, alle Tore, die 56 Straßen, die 1122 Gebäude, sowie deren Grundriss und Verwendungszweck



usw. herausfinden. Dabei kamen nicht nur normale Häuser, sondern auch Tempel, Fabriken, Wirtshäuser, Werkstätten, Gehöfte, Werften usw. zutage.

Ein Interesse der zuständigen Stellen an dieser Arbeit besteht natürlich nicht, man winkte ab. Es fehlte nur noch, dass sie mir gesagt hätten, ich solle den Arzt wechseln. So käme ja durch eine Kontrollgrabung heraus, dass die Kelten eine höhere Kulturstufe hatten, als man uns weismachen will. Noch viel schlimmer ist es bei Kultplätzen. Sie sind das heiße Eisen schlechthin. Es war doch das einzig Richtige, uns die Zwangsbaptisierung zu verpassen, die Kultur zu vernichten, unsere Vorfahren zu ermorden, zwangsrekrutieren und in die Sklaverei zu verkaufen. Noch heute werden die Römer verherrlicht, obwohl sie uns ca. 400 Jahre lang, gelinde gesagt, „schikanierten“. Die Haupttäter wurden natürlich „heilig“ gesprochen oder mit dem Beinamen „der Große“ versehen,

wenn sie besonders brutal und gründlich waren - wie Karl der Große, der große Sachsenmörder (Massenmörder).

So fand ich

- eine Keltenstadt, gegen die Manching mit 9 km Durchmesser fast ein Dorf ist,
- einen Ort der Kraft, der heute noch so stark ist wie Stonehenge, damals in Funktion aber 19 Millionen Bovis-Einheiten hatte,
- einen Sarkophag mit Beschriftung, demzufolge alle Menschheitsdatierungen umgeschrieben werden müssen,
- das älteste komplette menschliche Skelett. Dagegen ist der Homo erectus oder Homo sapiens sapiens ein Neugeborenes, usw.

Es gab ja nicht nur eine Menschheitsepoche!

Zum Glück ist dank der Radiästhesie viel rekonstruierbar, um nicht zu sagen alles. Sei es der Besiedlungsplan anno -500, die Seitenansicht eines geschliffenen Tempels, die Bevölkerungszahl usw.

Eines Tages fand eine Messe statt, bei der auch ein Stand des Zolls war. Also fragte ich einen Zöllner, warum sie die Radiästhesie nicht erlernen? Damit könnten sie doch den Schmugglern sehr schnell das Handwerk legen. „Wir recherchieren monatelang und lassen die kleinen Fische durch. Wollen wir endlich zugreifen und den großen Fisch fangen, kommt von oben der Befehl: ‚Fahndung einstellen‘! Da fällt einem doch nichts mehr ein. Ganz nebenbei könnte man auch Spione entlarven. Das ist zwar auch keine archäologische Aufgabe, aber sehr effizient! Leider hat man das von 1935-45 versäumt, obwohl in München auf Himmlers Befehl eine Kompanie Rutengänger ausgebildet wurde.

Leider sind bestimmte Leute bemüht, (archäologische) Radiästhesie mit allen Mitteln zu behindern. Wäre es ein Pflichtfach in der Schule, könnten uns die Politiker etc. nicht mehr belügen usw. - welch ein Leben. Verhindern können sie die Anwendung zum Glück nicht. Das ist auch der Grund dafür, dass ich meine Forschungsergebnisse z. T. unzugänglich gemacht habe. So rufe ich hiermit alle guten Rutengänger auf, sich auf diesem Gebiet zu betätigen, um für die Zeit danach die Unterlagen parat zu haben. Mittlerweile bin ich jedoch der Meinung, dass für die Veröffentlichung derartiger Arbeiten eventuell die Zeit noch nicht reif ist. Das heißt allerdings nicht, dass man die Hände in den Schoß legen sollte.

Jetzt konnte ich feststellen, dass ein U-Bahnhof in München großräumig unterspült ist. Da kann man nur hoffen, dass die zuständigen Stellen entsprechend reagieren und eine längst fällige kommunizierende Röhre bauen. Das Wasser bahnt sich seinen Weg, egal wie, und lässt sich auch durch einen U-Bahntunnel nicht auf Dauer beeindrucken.

So kann mit Radiästhesie eine hohe Allgemeingefahr erkannt und eventuell gebannt werden. Es geht also nicht nur um Schatzsuche, sondern auch um Gefahrenabwehr usw.

In einem der nächsten Hefte werde ich Ihnen meine neuen Grabungsmethoden vorstellen.

Ferdinand W. O. Koch
Tel. 089 / 431 56 30